

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Verlagsort:
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 9

Montag, den 13. Januar 1930

Jahrgang 102

Kompromißneigungen im Haag

Deutsche Vorschläge über Zahlungsstermin und Zahlungsausschub

Eine Verhandlungsgrundlage gefunden

Haag, 12. Januar. In den Verhandlungen im Haag beginnt eine Klärung einzutreten. Nachdem am Samstag nochmals die Meinungen hart aufeinandergeprallt waren, zeigte sich eine gewisse Kompromißbereitschaft. Die den Gläubigern von deutscher Seite übergebenen Vorschläge zu einer Gesamtregelung der noch ungelösten Streitfragen haben eine praktische Verhandlungsgrundlage geschaffen, auf der man sich zu einigen gewillt scheint. Der den Gläubigern überreichte deutsche Vorschlag befaßt sich hauptsächlich mit den Zahlungssterminen, dem negativen Pfandrecht und dem Zahlungsausschub. Deutschland ist bereit, die Budgetzahlungen am 15. jeden Monats und die Eisenbahnzahlungen am 30. jeden Monats zu leisten, wenn der gegenwärtige Vorschlag, das negative Pfandrecht der Reichsbahn in ein positives umzuwandeln, aufgegeben wird.

Am Samstagabend wurden von den acht offenen Streitfragen vier Punkte endgültig erledigt. Es sind dies:

1. Die Anpassung zwischen dem deutsch-amerikanischen Reparationsabkommen und dem Youngplan;
2. die Liquidationsverträge mit den Gliedstaaten des britischen Weltreichs mit Italien und anderen Staaten;
3. das neue Eisenbahngesetz;
4. die zinslose deutsche Einlage für die VBJ.

Die Gläubiger des Youngplanes sind am Sonntagmorgen zu einer Sitzung zusammengetreten, in der zum ersten Male der Gesamtentwurf für das Schlusprotokoll der Haager Abmachungen zur Verlesung gelangte.

In den Kreisen der deutschen Delegation vertrat man am Sonntagabend die Auffassung, daß in der für heute einberufenen neuen Sitzung der sechs Mächte möglicherweise bereits eine endgültige Klärung der noch offenen Streitfragen erzielt werden könne. Unentschieden sind bisher noch folgende Punkte: 1. Der Zahlungsstermin der deutschen Monatsraten, 2. die Mobilisierungsfrage; 3. die Aktivierung der indirekten Pfänder; 4. das Moratorium.

In der Frage des Zahlungsstermins hat die deutsche Abordnung den Standpunkt eingenommen, daß sie zu einem Entgegenkommen bereit sein werde (Reichsbahnzahlungen per Ultimo, die übrigen Zahlungen am 15. jeden Monats), unter der Voraussetzung, daß dieser Punkt in unmittelbarem Zusammenhang mit allen übrigen noch offenen Punkten eine Klärung findet. Die Gläubigermächte legen auf den Ultimo deshalb so großen Wert, weil der Schuldendienst der alliierten Mächte an die Vereinigten Staaten auf Monatszahlungen zum 30. aufgebaut ist und die VBJ bekanntlich keinerlei Vorstöße geben darf.

In der Mobilisierungsfrage wird die Lage von deutscher zutändiger Stelle folgendermaßen dargestellt: Eheron hat der deutschen Abordnung vor einiger Zeit einen Entwurf vorgelegt, in dem sich Deutschland verpflichtet sollte, nichts zu tun, was die französischen Mobilisierungsabsichten hinsichtlich der ersten Tranche der ersten Jahreszahlung stören könnte. Finanzminister Moldenhauer hat daraufhin eine Erklärung abgegeben, daß die Uebernahme derartiger Verpflichtungen für Deutschland unzulässig sei, da bisher weder die Höhe noch der Zeitpunkt derartiger Anleihen bekannt sei. Es bestehe vielmehr ein gemeinsames Interesse zwischen Deutschland und Frankreich, eine Vereinbarung hinsichtlich des ersten Anschneidens des Kapitalmarktes herbeizuführen. Die deutsche Abordnung werde der französischen positive Vorschläge vorlegen, in denen den französischen Wünschen auf Mobilisierung und dem deutschen Kreditbedürfnis in weiter Weise Rechnung getragen werde.

Auch in der Pfänderfrage ist heftig gerungen worden. Auf ein Vorgehen der Gläubigermächte, die die Notwendigkeit der Forderung neuer Pfänder als Sicherheit der Forderungen der Alliierten aus dem Youngplan erhoben, hat die deutsche Abordnung mit aller Entschiedenheit betont, daß nach dem Youngplan das einzige Pfand für die Gläubiger die feierliche Uebernahme der Verpflichtungen durch Deutschland stehen könne. Auf der Gegenseite ist dieser Standpunkt grundsätzlich anerkannt worden, falls Deutschland sich bereitfinden würde, zum 15. eines jeden Monats die Ratenzahlungen zu vollziehen. Die Forderung der Gegenseite, die Ratenzahlungen im Gegensatz zu den Bestimmungen des Youngplanes als direkte Pfänder zu erklären, wird nach deutscher Auffassung in dem Augenblick zurückgezogen werden, in dem eine Einigung in der Frage des Zeitpunktes der Zahlungen erzielt worden ist.

Die Sanktionsfrage.

In den späten Abendstunden des Sonntag hat eine eineinhalbstündige Besprechung zwischen Tardieu und Dr. Wirth, sowie Ministerialdirektor Dr. Gauß über die Sanktionsfrage stattgefunden. Reichsaussenminister Dr. Curtius wohnte der Unterredung nicht bei, da er durch ein offizielles holländisches Essen an der Teilnahme verhindert war. Es besteht der Eindruck, daß in dieser Besprechung zum ersten Male eine rein juristische Formulierung gefunden worden ist, die scheinbar auch auf deutscher Seite als Ausgangspunkt für eine kommende Uebereinstimmung in der Sanktionsfrage angesehen wird.

Heute Beginn der Genfer Ratstagung

Die wichtigsten Fragen der Tagesordnung

Genf, 13. Januar. Die 58. Tagung des Völkerbundesrates, die heute beginnt, wird von kurzer Dauer sein, da die Außenminister der Hauptmächte wegen der Haager Konferenz und der Londoner Konferenz nur einige Tage in Genf anwesend sein können.

Die bedeutendsten Punkte, die auf der Tagesordnung stehen, betreffen Wirtschaftspragen. Es sind dies die Antworten der Regierungen auf die Einladungen zur Abhaltung einer Zollfriedenskonferenz, ferner die Kenntnisnahme der Arbeiten des Wirtschaftsausschusses und verschiedener Sachverständigenberatungen, sowie der beiden Pariser Konferenzen über das wirtschaftliche Fremdenrecht und die Befestigung der Ein- und Ausfuhrverbote.

Sodann sind mehrere Mandatsfragen von größerer Tragweite zu behandeln: Die Festsetzung einer Sonderbestimmung des Mandatsauschusses zur Prüfung des Berichtes der englischen Regierung über die Unruhen in Palästina und der Antrag der englischen Regierung zur Einsetzung eines Sonderauschusses für die endgültige Festsetzung der Rechte der einzelnen Konfessionen an der Magermauer in Jerusalem, ferner die Erklärung der englischen Regierung zur Aufnahme des Vrats in den Völkerbund im Jahre 1932, und die neuen Unruhen auf der Insel Samoa (Neuseeland).

An Minderheitenfragen sind wieder mehrere Klagen des Deutschen Volksbundes aus Oberschlesien zu behandeln. Die Neuwahl der Regierungsmitglieder des Saargebietes dürfte angesichts der zwischen Deutschland und Frankreich geführten Verhandlungen in der Form einer Verlängerung der Amtsdauer erfolgen. Sodann sei noch genannt die Einsetzung eines elfgliedrigen Ausschusses für die Anpassung des Völkerbundespaktes an den Kelloggpaakt.

An privaten Besprechungen zwischen den Außenministern

stehen die zwischen Briand und Grandt über die Londoner Seeabrüstungskonferenz im Vordergrund des Interesses.

Aufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen

Unterredung Schubert-Zaleski.

Die Ankunft der Abordnungen zur 58. Ratstagung erfolgte am Samstag und Sonntag in der üblichen Weise ohne besonderes Aufsehen. Der deutsche Staatsvertreter, Staatssekretär v. Schubert, hatte am Sonntagabend eine erste dreiviertelstündige Besprechung mit dem polnischen Außenminister Zaleski über die wegen des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens geführten Verhandlungen. Die Tatsache, daß der Gesandte Rauscher mit der deutschen Abordnung nach Genf gereist ist, wird als Beweis dafür betrachtet, daß die deutsch-polnischen Besprechungen geführt werden sollen, trotzdem Dr. Curtius im Haag festgehalten ist.

Der englische Außenminister Henderson empfing bereits am Sonntag nachmittag die Vertreter der Presse, um ihnen einen Ueberblick über das zu geben, was von britischer Seite als die wichtigsten Angelegenheiten dieser Ratstagung betrachtet wird. Es sind dies: Die Einsetzung einer elfgliedrigen Kommission für die Vorbereitung der Anpassung des Völkerbundespaktes an den Kelloggpaakt, die Einberufung der Zollfriedenskonferenz im Februar und verschiedene Mandatsfragen.

Dr. Curtius fährt nicht nach Genf.

Reichsaussenminister Dr. Curtius hat seine Reise nach Genf aufgeben müssen. Als Begründung wird von deutscher Seite mitgeteilt, daß die Verhandlungen sowohl in der Sanktionsfrage als auch in den reparationspolitischen Fragen sich derart entwickelt hätten, daß eine Abwesenheit des Reichsaussenministers vom Haag nicht möglich erscheine.

Tages-Spiegel

Auf der Haager Konferenz hat man mit der Uebergabe der deutschen Vorschläge zu einer Gesamtregelung eine Verhandlungsgrundlage gewonnen, die die Aussicht auf eine Kompromißlösung eröffnet.

Deutschland ist bereit, seine monatlichen Zahlungen teils am 15., teils am 30. zu entrichten gegen Verzicht der Gläubiger auf das positive Pfandrecht. Hinsichtlich des Zahlungsausschubs scheinen die Bedingungen ungünstiger zu sein.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist am Sonntagabend nach dem Haag abgereist.

Reichsaussenminister Curtius wird nicht zur Ratstagung nach Genf reisen. Die deutschen Interessen werden dort von Staatssekretär v. Schubert vertreten.

Die Genfer Völkerbundstagung beginnt heute. Zwischen dem Führer der deutschen und der polnischen Delegation fand bereits eine erste Fühlungsnahme zu den bevorstehenden Vertragsverhandlungen statt.

Nach einer Berliner Mitternachtmeldung sind die Besprechungen über den Staatsvertrag mit den evangelischen Kirchen in Preußen soweit gediehen, daß über die meisten Punkte eine Einigung erreicht ist.

Den liberal-demokratischen Einigungsbestrebungen in Württemberg hat die Deutsche Volkspartei in einer Landesauschussung am Samstag ihre Zustimmung gegeben.

Trauerkundgebungen gegen das Versailler Diktat

Berlin, 13. Januar. Die Landsmannschaftlichen Verbände der heimatreuen Ostmärker veranstalteten am Sonntag zum Gedenken an die vor 10 Jahren durch das Inkrafttreten des Versailler Vertrags erfolgte Abtrennung weiter Gebiete vom deutschen Mutterlande eine eindrucksvolle Trauerkundgebung. Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden hatten Vertreter entsandt. Neben zahlreichen Parlamentariern sah man hohe Regierungsbeamte aus den östlichen Provinzen und eine Reihe von Bürgermeistern ostdeutscher Städte. Um das Reibnerpult hatte sich eine große Anzahl von Abordnungen landsmannschaftlicher Verbände und studentischer Korporationen mit ihren Fahnen aufgestellt, die zum Zeichen der Trauer für die dem Deutschen Reich entrissenen Gebiete mit schwarzem Flor umhüllt waren. Der Vorsitzende des Landsmannschaftlichen Ostauschusses und ehemaliger Abteilungsleiter in Westpreußen, von Baudissin, hielt die Eröffnungsansprache. Der preussische Landtagsabgeordnete Riedel sprach sodann über das Thema „Unsere Ostgrenzen“. Die Reden wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Eisenbahnunfälle bei Aachen und Trier

Aachen, 13. Jan. Bei der Station Juliusbüttel stieß der Aachen-Berliner Schnellzug an einem Bahnübergang, der wegen Schrankenreparatur nicht geschlossen war, in voller Fahrt auf einen schwer beladenen Lastwagen. Der Wagenlenker konnte sich durch rechtzeitiges Abspringen gerade noch retten. Der Lastwagen wurde vollständig zerstört, daß sie in Goslar ausgewechselt werden mußte.

Aus Trier wird berichtet: Am Samstagabend ereignete sich in der Nähe von Reinsfeld ein Eisenbahnunfall. Die Reichsbahndirektion Trier teilt hierzu folgendes mit: „Am Samstagabend gegen 18 1/2 Uhr entgleisten kurz vor Bahnhof Reinsfeld infolge Kesselflexion die Lokomotive und der Postwagen des Personenzuges Trier-Türkismühle. Reisende sind nicht verletzt. Der Lokomotivbelegter wurde leicht verletzt. Die Frau eines Bahnwärters wurde beim Heraustrreten aus dem Bahnwärterhaus von einem fortgeschleuderten Stuhl heftig getroffen und schwer verletzt. Ihr Zustand ist jedoch nicht beforgniserregend.“

Neue Zusammenstöße in Berlin

30 Zwangsgestellungen.

Berlin, 13. Januar. Am Sonntag kam es in verschiedenen Gegenden Berlins zu leichten Zusammenstößen. In der Grenadierstraße und auf dem Bülowplatz entstand eine Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, bei der die Polizei mit dem Gummiknüppel einschreiten und mehrere Zwangsgestellungen vornehmen mußte. In der Posener Straße holte die Polizei aus einem kommunistischen Demonstrationzug sechs Personen, die an dem Zug in den verbotenen Rotfrontkämpferuniformen teilnahmen, heraus.

stelt
Hof
3 Uhr
hänzel in
X
in 7 Akten
endfahrt
st
wangen
nuar
er
stlichen
ührung
ung ab.
erein.
er
aar
elle
?
sten?
ger 20
zimmer
ele,
Telefon 5.
auto abgeholt.
ngen
S W
1920 2000
1910 1945
1900 1935

Der zehnjährige Geburtstag des Völkerbunds gibt der englischen Presse Anlaß zu einer Reihe von Betrachtungen. Die Blätter erkennen zwar an, daß durch die jetzigen persönlichen Zusammenkünfte der Minister fast aller Länder eine Reihe von politischen Streitigkeiten erledigt werden konnten, jedoch betonen sie, daß der Völkerbund eigentlich die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt hat.

Vor der Londoner Flottenkonferenz

NEW YORK, 12. Jan. Der Londoner Flottenkonferenz wird, wie aus zuverlässiger Washingtoner Quelle verlautet, ein Antrag auf Herabsetzung der seit der Washingtoner Konferenz geltenden Höchsttonnage für Linienfahrzeuge von 35 000 auf 25 000 Tonnen vorliegen. Dieser Plan soll, wie es heißt, auf japanische Anregung zurückgehen und auf Überlegungen beruhen, die für den Bau des deutschen Panzerkreuzers A richtunggebend wurden.

Englische Verdächtigungen

Keine Entsendung deutscher Offiziere und deutschen Kriegsmaterials nach China.

Der Londoner „Daily Telegraph“ hat unter der Überschrift: „Warnung an Deutschland“ eine aufsehenerregende Meldung aus Schanghai gebracht, wonach in einer in Schanghai erscheinenden Zeitung, der „Evening News“, die Behauptung aufgestellt worden sei, daß die im Lager Tschiangkai-scheks tätigen deutschen Offiziere von der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt worden seien.

1. Es ist nicht wahr, daß die deutsche Regierung die Offiziere nach China entsandt oder auch nur empfohlen hat. Sie sind vielmehr von Tschiangkai-schek oder seinen Beauftragten in Deutschland selbst ausgesandt worden. 2. Die deutsche Regierung verhält sich grundsätzlich ablehnend gegen die Teilnahme Deutscher an einer militärischen Aktion in fremdem Land. 3. Die Deutschen, die sich in fremdem Land und in Kriegsgefahr befinden, tun dies auf eigene Gefahr. 4. Es ist nicht wahr, daß die deutsche Regierung mit der Verschickung von Kriegsmaterial nach China irgend etwas zu tun hat.

Kleine politische Nachrichten

Neue deutsche Vorschläge in der Frage der polnischen Schweine-Einfuhr. Die deutschen Vertreter in Genf werden der polnischen Abordnung in der Angelegenheit des deutsch-polnischen Handelsvertrages neue Vorschläge in der Frage des polnischen Schweinekontingents machen. Die Reichsregierung beabsichtigt, eine Organisation zu schaffen, um die von den Wurstfabriken über die Seegrenzschlachthäuser nach Deutschland eingeführten Schweine zur Erschöpfung des Kontingents abzugeben.

Anschluß von Schaumburg-Lippe an Preußen. Im Schaumburg-Lippeschen Landtag kam der Gesetzentwurf über die Vereinigung des Freistaates Schaumburg-Lippe mit Preußen zur Verhandlung. Folgender Antrag der Landesregierung wurde genehmigt: Der Landtag wolle beschließen, einen Entwurf über die Vereinigung des Freistaates Schaumburg-Lippe mit Preußen, sowie der rechtmäßigen Einberufung einer Landesvertretung unter Beachtung der Vorschriften des § 57 der Verfassung des Landes Zustimmung zu erteilen und damit der Landesregierung die Möglichkeit zu geben, den vom Landtag genehmigten Vertrag über die Vereinigung mit der preussischen Staatsregierung rechtsverbindlich abzuschließen.

Das Ende der Unruhen in China. Die Nanjing-Regierung gibt amtlich bekannt, daß die Unruhen auf beiden Seiten des Yangtse endlich niedergeschlagen sind. General Tangtschen und seine maßgebenden Unterführer werden nach Japan ausgewiesen werden. Der frühere Zivilgouverneur von Anwei und andere im Aufstand gegen Nanjing befindliche Persönlichkeiten haben sich durch eine Lokaltätserklärung mit ihren sämtlichen Truppen wieder der Zentralregierung angeschlossen. Der innere Friede ist damit wenigstens offiziell im ganzen Lande wiederhergestellt. Die Stellung

Kriegsliquidierung und Sicherheit

Von Georges Scelle.

Der bekannte französische Politiker bietet in der „Depeche“-Zeitung nachfolgende Äußerungen, die zwecks Kenntnisnahme des französischen Standpunktes auch in Deutschland interessieren dürften.

Im Augenblick, da die Liquidierung des Krieges sich dem Ende nähert, da der amerikanische Senat den Mellon-Bérenger-Vertrag ratifiziert hat, da die zweite Haager Konferenz sich anbahnt, gleichzeitig mit dem Youngplan die finanzielle Regelung der großen Krisis gutzuheißen, da die Räumung der zweiten Zone die der dritten einleiten soll, erscheint es ganz natürlich, daß die öffentliche Meinung Frankreichs und die beiden Kammern das Verlangen verspüren, die Bilanz der Sicherheit des Landes zu ziehen. In der Abgeordnetenkammer war es vor allem die Frage der Abrüstung zur See, die in Anbetracht der bevorstehenden Londoner Flottenkonferenz die Aufmerksamkeit fesselte.

Das heißt so viel, daß die Politik, die durch Briand verkörpert wird, die einzig mögliche ist. Alle Stabineite von Poincaré bis Tardieu haben sie befolgt. Man hätte sie nur gewungenermaßen treiben können, anstatt methodisch und freiwillig, wie es Briand getan hat. Dann wäre sie weniger gut, weniger wirkungsvoll gewesen.

Es gibt zwei Auffassungen von der Sicherheit. Auf der einen Seite kann man die Verteidigungsmittel anhäufen, sich hinter ihnen verschansen und das Ohr den Einladungen zu friedlicher Zusammenarbeit verschließen, die der Gegner von gestern an uns richtet, weil man vielleicht annimmt, sie seien nicht ehrlich gemeint. Wir können die Erfüllung der Konzeptionen, zu denen wir verpflichtet sind, bis zum äußersten Zeitpunkt hinausschieben, bis zum letzten Augenblick die Unterpfänder behalten, die wir besitzen, uns zu ihrer Aufgabe geradezu zwingen lassen und sie, wenn wir sie aus der Hand gegeben haben, doch wieder ergreifen. Das scheint die Methode zu sein, die Millerand im Auge hat, vielleicht aber nur deshalb, weil er nicht derjenige ist, der sie ausführen muß. Diese Politik würde den Spalt, der zwischen Deutschland und Frankreich klafft, verbreitern und nicht nur unsere Verbündeten und Freunde, sondern auch die Meinung der gesamten Welt gegen uns stimmen.

Die Garantien, die uns der Versailler Vertrag gegeben hat, vor allem die Befreiung des linken und die Entmilitarisierung des rechten Rheinufers, sind in Wirklichkeit nur von zeitlich beschränktem und in mancher Beziehung illusorischem Wert. Den zwangsmäßigen Zeitpunkt zur Räumung abzuwarten, würde für uns eine moralische Niederlage bedeuten und uns jede Möglichkeit rauben, im Bedarfsfall einen Gegenwert dafür einzuzufischen. Viele vernünftige Leute glauben, die vorgeitige Räumung sei nicht nur keineswegs übereilt, sondern sogar verspätet, und sie bedauern, daß man sie nicht rascher durchführen konnte. Manche sind sogar der Ansicht, daß eine solche Räumung, ohne Gegenwerte dafür zu fordern, für Frankreich ein moralischer und politischer Erfolg gewesen wäre. Zu letzteren gehöre auch ich. Jetzt, nachdem die Räumung nur unter gewissen festgelegten Bedingungen beschlossen worden ist, wäre es unnütz, an Vergangenes zu rühren, das doch nicht mehr geändert werden kann.

Was die entmilitarisierte Zone anbelangt, so hat sie als Grundlage für den Locarnovertrag gedient, der für alle nicht voreingenommenen Menschen das beste System der Sicherung bedeutet, das technisch vollkommenste und das unerschöpfte. Nach dem Scheitern der Garantieverträge von 1919 mit den Vereinigten Staaten und mit England blieb Frankreich in seiner Politik Deutschland gegenüber gar keine andere Wahl mehr. Entweder mußten wir ständig auf

dem Kriegsfuß bleiben oder uns mit dem ehemaligen Feinde zu verständigen suchen. Diese Verständigung bot uns Reichskanzler Cuno kurz vor dem Rücktritt des Kabinetts Herriot an, und wir dürfen nicht vergessen, daß es Deutschland war, das sich aus freien Stücken zur Anerkennung der Westgrenzen und der Abtretung Elsaß-Lothringens bereit erklärte. Dies ist ein in der Geschichte eines unterlegenen Volkes einzig dastehender Fall. Außerdem haben wir die englisch-italienische Garantie erreicht und die Kontrolle durch den Völkerbund, ein System der gütlichen Einigung und der Schiedsprüche, das uns erlaubt, bei jedem Ereignis, das irgendwie Unruhe erregen könnte, den Genfer Rat anzurufen. Ferner haben wir es ermöglicht, daß auch unsere Willigen Verbündeten an diesem System der Sicherung teilnehmen können, nachdem Deutschland die feste Zusage gab, seine territorialen Ansprüche mit Gewalt durchsetzen zu wollen. Alles dies haben wir erreicht, ohne uns des Rechtes zu begeben, selbst alle nötigen Vorkehrungen zu treffen und im Bedarfsfall auch unseren Verbündeten zu Hilfe zu kommen. Diese Tatsachen sind unserer Ansicht nach nicht nur ein recht großer Erfolg, sondern sogar eine Verbesserung unserer Lage gegen früher. Denn letzten Endes gab uns der Versailler Vertrag nur Sicherheiten auf dem Papier, doch keinerlei Handhabe zur Kontrolle über die entmilitarisierte Zone. Er erteilte uns so gar jeder Möglichkeit direkten und isolierten Vorgehens, da wir sonst in Gefahr kamen, mit unseren ehemaligen Verbündeten zu brechen. Wir wissen noch recht gut, wieviel uns der Infarenritt ins Ruhrgebiet gekostet hat. Kein Wunder also, wenn Briands These im Senat einen derartigen Erfolg errang, während die Anschauung seiner Gegner in sich zusammenbrach. Es handelte sich ja nur um eine Frage der reinen Vernunft.

Sehen wir hinzu, daß die Sicherheit, die wir dem Locarnovertrag verdanken, nicht die einzige ist, die hier in Betracht gezogen werden muß. Neben ihr gibt es noch die juristische Sicherheit, die schrittweise, wenn auch langsamer fortgeschritten und noch endgültiger ist. Diese Sicherheit entspringt — besser gesagt, sie wird entpinnen — der Gewohnheit der Regierungen, ihre Streitigkeiten dem Urteilspruch des Haager Schiedsgerichtes zu unterwerfen. Wenn die Völker erst mehr und mehr feststellen, daß selbst schwere Konflikte durch einen Schiedspruch aus der Welt zu schaffen sind, so müssen sie zu der Ueberzeugung gelangen, daß alle Streitigkeiten ohne Ausnahme auf diese Weise niedergeschlagen werden können. Schon der Locarnovertrag bildet gewissermaßen den Schlüssel zu diesem System. Aber auch er ist nur ein Meilenstein auf dem Wege zur allgemeinen Sicherheit. In Genf wurde noch mehr dazu getan, indem man die Generalschiedsvertragsakte schuf und die Unterschriften unter der Fakultativklausel vermehrte, die das Haager Schiedsgericht in juristischen Fragen zur kompetenten Stelle macht. Das englische Kabinett leistete in dieser Hinsicht Bedeutendes. Man hat vielleicht der Rundgebung zu wenig Interesse gewidmet, die es Ende letzten Jahres in dieser Frage veröffentlichte und in der es erklärte, die Einschränkungen der Rüstungen zur See und die Zugeständnisse, die es in dieser Beziehung den Vereinigten Staaten machte, ständen in unmittelbarem Zusammenhang mit seiner Hoffnung auf das Anwachsen der Sicherheit dank der internationalen Schiedsprüche. Hier reichen die Ergebnisse noch weiter als bei Locarno. Aber beide Fragen bilden ein Ganzes, und man müßte blind sein, wollte man bestreiten, daß auf dem Gebiet der Sicherheit in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht worden sind. Die Liquidierung des Krieges läuft parallel hierzu. Sie ist nur möglich, weil auch die Sicherheit wächst. Letztere schreitet aber nur deshalb vorwärts, weil die Reibungsflächen abnehmen, weil die Konfliktgründe weniger werden und weil die Psychologie der Völker eine Aenderung erfahren hat. Sicherheit und Kriegsliquidierung sind zwei Kapitel der augenblicklichen Weltgeschichte. Sind sie erst einmal geschrieben, so werden wir vielleicht mit dem dritten beginnen können, mit dem Kapitel der freiwilligen Abrüstung.

der Regierung hat eine wesentliche Stärkung erfahren. Ein großer Teil der am Aufstand gegen Nanjing beteiligten Truppen muß jedoch völlig umgebildet werden.

Kirche und Inflationsopfer

Der Präsident des Deutschen Evanga. Kirchenausschusses D. Dr. Kappler hat am 23. Dezember 1929 an den Reichstag ein Schreiben zugunsten der Schaffung eines Rentnerversorgungsgesetzes gerichtet. Er weist zunächst darauf hin, daß er schon am 20. Januar 1928 auf Grund eines Beschlusses des Deutschen Evanga. Kirchentages in Königsberg in einem Schreiben auf die Notwendigkeit eines solchen Gesetzes aufmerksam gemacht habe, ohne daß aber weder die damalige noch die jetzige Regierung mit einem Gesetzentwurf hervorgetreten sei. Er fährt dann fort:

„Die wachsende innere und äußere Not der vom Währungsverfall getroffenen ehemaligen Kapitalkleinentrentner veranlaßt mich noch einmal, an die Reichsregierung heranzutreten. Trozdem die Not der Kleinentrentner unvermindert fortbesteht, ist die in Aussicht gestellte Gesetzesvorlage dem Reichstag bis jetzt nicht zugegangen. Bei dieser Sachlage hat der Deutsche Evanga. Kirchenausschuss in seiner Sitzung vom 28. und 29. November ausgesprochen, daß er es aus rechtlichen, humanen und moralischen Gründen für dringend notwendig erachte, daß durch ein Kleinentrentnerversorgungsgesetz die Kleinentrentnerhilfe endlich aus der allgemeinen Fürsorge herausgenommen werde.“

Das Anwachsen

der deutschen Sozialversicherung

In dem vom Hauptverband deutscher Krankenkassen soeben herausgegebenen Jahrbuch der Krankenversicherung entwirft

Regierungsrat Dr. Dobermaier im Reichsarbeitsministerium ein eindrucksvolles Gesamtbild der deutschen Sozialversicherung. Danach hat die Zahl der Versicherten in den einzelnen Versicherungszweigen seit der Vorkriegszeit eine außerordentliche Steigerung erfahren. Mehr als die Hälfte der deutschen Gesamtbevölkerung (63,2 Millionen) oder genau 51,5% standen bei der letzten Berufszählung im Jahre 1925 unmittelbar im Erwerbaleben gegenüber 45,7% nach der Berufszählung von 1907. Von den Erwerbstätigen entfielen 1925 auf die Arbeiter 14,4 Millionen gegenüber 12,8 Millionen in der Vorkriegszeit. Dieser Zustrom in die Arbeitermassen wirkt sich natürlich unmittelbar besonders in der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung aus. Bei der Krankenversicherung ist zu bemerken, daß der Kreis der wirklich Anspruchsberechtigten sehr weit über den Kreis der eigentlichen Versicherten hinausgeht, da die Krankenkassen in immer größerem Umfang die Familienversicherung ausbauen, so daß gegenwärtig von der Krankenversicherung außer den etwa 21 Millionen Versicherten noch 15 Millionen Familienangehörige versorgt werden, während vor dem Kriege etwa 16 Millionen Versicherte und nur 4 Millionen versicherte Familienangehörige gezählt wurden. Die Zahl der anspruchsberechtigten Personen hat sich seit 1907 ohne Einfluß des Gesetzes um etwa 75 Prozent erhöht. Das verhältnismäßig stärkste Anwachsen des Versichertenkreises ist in der Angestelltenversicherung zu verzeichnen. Die Zahl der Angestellten in der Angestelltenversicherung hat sich von 1,74 Millionen im Jahre 1913 auf 3,31 Millionen in der Gegenwart, also um rund 90 Prozent erhöht. Insgesamt stehen über ein Drittel des deutschen Volkes unmittelbar als Versicherte und fast ein Viertel mittelbar als Familienangehörige der Versicherten, also zusammen über die Hälfte der Bevölkerung, in der Sozialversicherung.

100
100
100

SEB S
fest, doch h
Denors

Wie der
ausführlich de
einer Signu
damit rechne
beabsichtigt
u. S., affi
wird.

An de
für beide S

E. G. Stutt
Tafelkäpf
32; Endv
traut 6-7;
30-70; Ros
bis 8; gelb
Zwiebeln 1
bis 30; Sch
4-5.

Balingen
linge 980-1
bis 360, Kal
240, einjähr
Stiere 415,
Ochsen 400-
650, Jungv
Farren 46-
Kalbeln 450-
790, Stiere
rinder 250-
Sulz a.
Kalbinnen 4
1200, Ochsen

Balingen
Schweine 70-
Obersefeld
Schweine 85-
M. — Winn
— Weingart
Viberaag
Gaildorf: W
bis 92, Mild
66-108 M.
95 M.

Viberaag:
bis 8, Kerne
Mengen: G
8,50-9,50, G
Balingen
12,70; Dinte
Giegen a.
7,20, Weizen
Dintel 8,70;
Die städt
Gochs- und
Lesthofen in Zu

Wir
Millionen
der Welt n
Weißchen ve
terung an g

Die V

4. Fortsch
Schon
Sie str
in ihr wa
sah, die e
der ganze
Sie zo
Sie w
nen Spazi
Parfs ein
Der b
mit brüch
passende
tracht, da
sehr mäc
weil nötig
Es soll
Jahrhund
Sans
garete an.
„Wäde
schon dar
gestern ge
ich würde
ernster, m
Müdel, id
teft dich i
Er ful
dunfelbor
„Einn
durchmach
zeßin dur
beim dan
Marga

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,76
100 franz. Franken	16,48
100 schweiz. Franken	81,22

Börsenbericht.

SEB Stuttgart, 12. Jan. Die Börse lag am Wochenende fest, doch hielt sich das Geschäft in engen Grenzen.

Bevorstehende Diskontermäßigung der Reichsbank.

Wie der Deutsche Handelsdienst erfährt, ist der Zentralausschuss der Reichsbank auf Montag vormittag 11 Uhr zu einer Sitzung eingeladen. Nach Lage der Dinge kann man damit rechnen, daß eine Ermäßigung des Reichsbankdiskonts beabsichtigt ist, die wahrscheinlich in einem Ausmaß von 1/2 v. H., also von 7 v. H. auf 6 1/2 v. H. vorgenommen werden wird.

An der Berliner Samstagbörse wurde der Privatdiskont für beide Sichten um 1/8 v. H. auf 6 1/2 v. H. ermäßigt.

E. S. Stuttgarter Obst- und Gemüsegroßmarkt vom 11. Jan.

Tafeläpfel 10-18; Tafelbirnen 14-20; Kartoffeln 2,7 bis 3,2; Endivienalat 5-20; Wirting (Rohtraut) 6-8; Silberkraut 6-7; Weißkraut 7-8; Rotkraut 10-12; Blumenkohl 20-70; Rosenkohl 20-28; Grünkohl 10-12; rote Rüben 6 bis 8; gelbe Rüben 5-6; Karotten, runde, 1 Bund 20-25; Zwiebeln 1 Pfund 6-8; Monatsrettiche 15-25; Sellerie 10 bis 30; Schwarzwurzeln 30-35; Spinat 20-35; weiße Rüben 4-5.

Viehpreise.

Balingen: Farren 970, Döfen 1680 M pro Paar, Aufse-linge 980-1220 M pro Paar, Kühe 490-620, Wurstkühe 285 bis 360, Kalbinnen 450-620, Jungvieh 1/2-3/4-jährig 160 bis 240, einjährig 290-340, 1 1/2-jährig 360-390 M. — Eralsheim: Stiere 415, Kühe 245-475, Rinder 208-400 M. — Mengen: Döfen 400-650, Kühe 300-500, trächtige Kalbinnen 400 bis 650, Jungvieh 180-350 M. — Weingarten: Döfen 48-50, Farren 46-48, Kühe 18-30, Jungvinder 48-51 M pro Ztr., Kalblein 450-660 M pro Stück. — Winnenden: Döfen 740 bis 790, Stiere 605, Kühe 260-500, Kalbinnen 480-650, Jungvinder 250-450 M.

Sulz a. N.: Rinder, 1/2-jährig 180-240, 1-jährig 300-350, Kalbinnen 400-650, Kühe 300-550, 1 Paar Stiere 900 bis 1200, Döfen 1300-1500 M.

Schweinepreise.

Balingen: Milchschweine 42-52 M. — Bahlertann: Milchschweine 70-105 M. — Mengen: Milchschweine 35-50 M. — Oberfenfeld: Milchschweine 35-52 M. — Spaitingen: Milchschweine 35-40 M. — Schwenningen: Milchschweine 50-60 M. — Winnenden: Milchschweine 38-50, Läufer 80-100 M. — Weingarten: Milchschweine 45-55 M.

Biberach: Läufer 75-110, Milchschweine 40-50 M. — Gaildorf: Milchschweine 35-45 M. — Nürtingen: Läufer 75 bis 92, Milchschweine 35-53 M. — Sulz a. N.: Milchschweine 68-108 M. — Bernhausen: Läufer 60-120, Milchschweine 70 bis 95 M.

Fruchtpreise.

Biberach: Weizen 12-12,30, Gerste 8,40-8,90, Haber 7,40 bis 8, Kernen 12,50-12,80, Weizen 8,50-8,70, Roggen 9 M. — Mengen: Gerste 920, Haber 8,50 M. — Wangen i. A.: Haber 8,50-9,50, Gerste 9-10, Weizen 12-13 M.

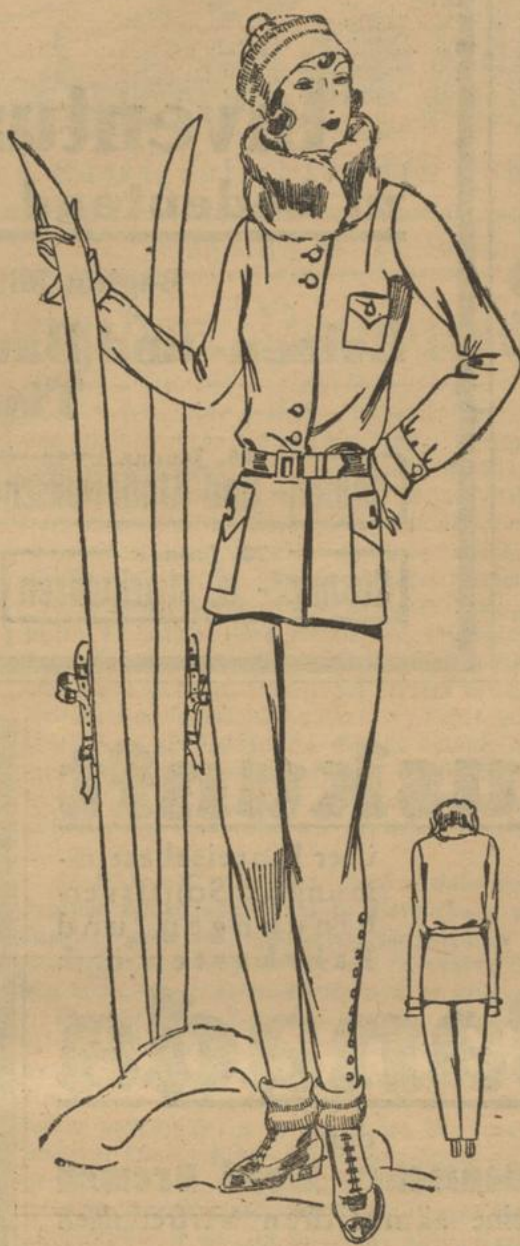
Balingen: Haber 8,50 M. — Eralsheim: Kernen 11,50 bis 12,70; Dinkel 8,50; Weizen 11,50; Haber 7,50-7,60 M. — Mengen a. Br.: Roggen 9,10-9,25; Gerste 9-9,20, Haber 7,20, Weizen 12-12,50 M. — Tübingen: Weizen 12,20-12,50; Dinkel 8,70; Roggen 10; Gerste 9,30-10; Haber 8-8,50 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verlebenskosten in Aufschlag kommen. Die Schlichtg.

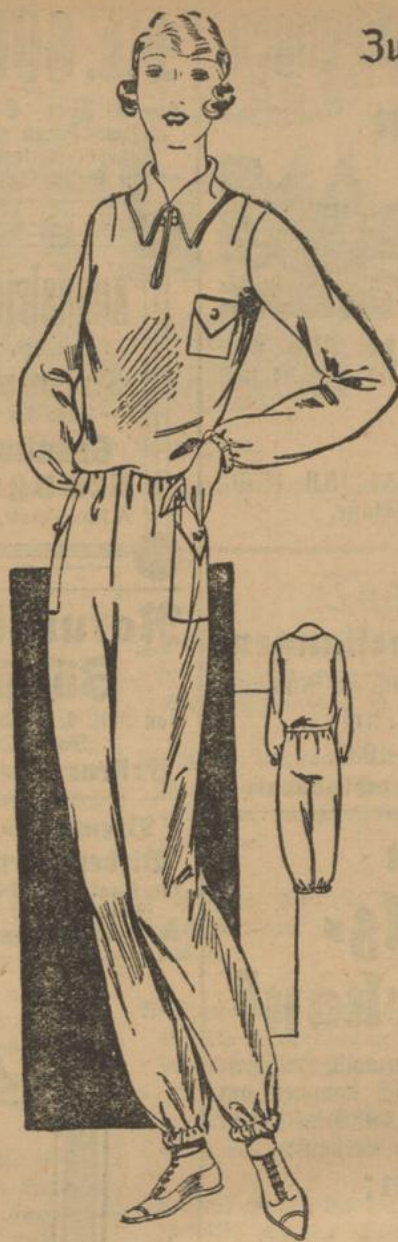
Wirksame Schnakenbekämpfung im Winter.

Millionen von Stechmücken (Schnaken) würden das Licht der Welt nicht erblicken, wenn man jetzt die eiergefüllten Weibchen vernichtet würde. Diese haben sich zur Überwinterung an geschützten Orten, z. B. in Kellern, überdeckten

17271. Stanzung für Damen. Material: etwa 5,20 m Stoff 130 cm breit. Den Wintersportanzug kann man aus Tritlofstoß oder Gabardine in blau herstellen. Die Jade mit Aufschlabrähern zeigt einreihigen Knopfschluß und aufgesetzte Brust- und Seitentaschen zum Knöpfen. Ein hochgestellter Pelztragen ist abzunehmen. Die langen Beinkleider erhalten oben Gummizug und werden unten seitlich gefädelt. Stegbander. Leder-gürtel. Die Ärmel bekommen verstellbare Riegel.



17271



17272



17273

17273. Eislaufkostüm. Material: etwa 1,60 m Stoff 140 cm breit zum Rock und 2,35 m Stoff 120 cm breit zur Jade. Die Jade mit apertem seitlichen Knopfschluß und Stegtragen ist aus weißem Flausch gearbeitet und mit gleichem Gürtel geschlossen. Die aufgesetzten Taschen, der Stegtragen und die Aufschläge, der Ärmel sind aus weißer Pelzrolle. Aus grau-weiß far-riertem Wolstoff besteht der ergänzende Rock, der Glodenform hat

Hofräumen, Schuppen, Ställen, Garagen, Gartenhäusern und dergleichen haufenweise zusammengezogen und können in dieser Verfassung am erfolgreichsten bekämpft werden. Niemand sollte jetzt die geringe Mühe scheuen, an der gemein-samen durchgreifenden Bekämpfung der lästigen Blutlanger taikräftig mitzuwirken. Denn nur auf diese Weise kann dem Ueberhandnehmen der sowohl Erwachsene wie Kinder in glei-chem Maße belästigenden Stechmücken gesteuert werden. Die Vernichtung erfolgt durch Zerdrücken mit feuchten Tüchern,

durch Zerkrühen flüssiger oder pulverisierter Insektenver- tigungsmittel oder auf sonst geeignete Weise.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Die Wetterlage wird noch vorwiegend von einer Depres- sion im Nordwesten beeinflusst. Für Dienstag und Mittwoch ist deshalb weiterhin zeitweilig bedecktes, unbeständiges und auch zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter zu er- warten.

Die Letzte aus dem Hause Wulfenberg

Roman von Anny von Panhuy

4. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Schon hatte er sie erreicht. Sie streckte ihm die Rechte entgegen und das Frohsich- in ihr ward stärker, als sie in die strahlenden Graunigen sah, die etwas so Kraftvolles, Selbstbewusstes hatten, wie der ganze Mensch.

Sie zog Hans Westfal in den Park, in den Pavillon. Sie wußte, bis hierher kam Großmama auf ihren selte- nen Spaziergängen nie, sie liebte es, nur im oberen Teil des Parks ein wenig auf und ab zu wandeln.

Der Pavillon enthielt wenig Mobiliar. Ein altes Sofa mit brüdigem, fast farblos gewordenem Damast, zwei dazu passende Sessel und das Bild eines Buckligen in Narren- tracht, das aus Zeiten stammte, da die Wulfenbergs noch sehr mächtig waren und auch der Hofnar zu ihrer Kurz- weil nötig gewesen.

Es sollte ein Westfal gewesen sein, ein Vorfahre der seit Jahrhunderten im Dorfe ansässigen Schmiedesfamilie.

Hans Westfal stand mitten im Pavillon, lachte Mar- garete an.

„Mädel, was bist du so groß geworden. Mutter hat mich schon darauf vorbereitet. Sie sagte mir, daß sie dich vor- gestern gesehen und dir, wie ich ihr geschrieben, bestellt hätte, ich würde heute um zwölf am alten Plake sein.“ Er ward ernst, musterte Margarete scharf. „Bist doch noch dieselbe, Mädel, ich hatte noch Mutters Neben schon Angst, du hät- test dich sehr verändert.“

Er fuhr sich über die Stirn, die sorgfältig geschicktes dunkelblondes Haar umrahmte.

„Einmal wirst du ja doch wohl eine große Veränderung durchmachen müssen, Gretel, einmal, wenn in dir die Prin- zessin durchbricht. Du, Mädelchen, davor fürchte ich mich, denn dann ist uniere Jugend, die frischeste Jugend vorbei.“

Margarete zeigte lächelnd die schneeweißen Zähne.

„Die Prinzessin in dem Sinne, wie du meinst, wird bei mir wohl nie durchbrechen.“

„Ja, Gott bewahre dich davor, daß das wahnwitzig hoch- mütige Wulfenbergblut einmal in dir wach wird, Mädel- chen. Zu schade wäre es um dich.“

Sie saßen dann nebeneinander, der ziemlich breitshul- tige Hans Westfal, dessen helle, klare Züge freimütig und Kühn waren, und die schmale, dunkelhaarige Prinzessin, in deren gelblich blaßem Gesicht der allzu rote Mund von Gier nach Genuß sprach.

Dieser brennend rote Mund, der zu den tiefen, fast ein wenig melancholischen Blauaugen nicht zu passen schien.

Hans Westfal lächelte.

„Weißt du noch, Gretel, so wie heute treffen wir uns schon seit sechs Jahren und ich muß dir also seit sechs Jah- ren erzählen, wie es draußen in der Welt aussieht, wenig- stens in dem kleinen Ausschnitt, den ich davon schon kennen lernte. Vierzehn Jahre war ich, als ich hier zum ersten Male neben dir saß. Du warst ein pubelnähriges kleines Ding, verehrtest mich wie einen Heiligen, weil ich dich vor einem durchgegangenen Pferd zurückließ. Zur Belohnung ließe- st du mich heimlich in den Park, zeigte- st mir hier im Pavillon das Bild.“

Seine eine Hand wies zu dem ziemlich großen Gemälde empor, das an der sonst leeren gegenüberliegenden Wand hing.

„Du wußtest damals schon, daß der arme Kerl in dem bunten Lappenkleid und der Schälmenmütze ein Westfal ge- wesen und glaubtest mir mit der Mitteilung eine besondere Freude zu bereiten.“

Margarete unterbrach ihn.

„Die Zeiten sind ja längst vorbei, daß ein Mensch durch einen anderen öffentlich zum Narren erniedrigt werden konnte. Es braucht dich heute nicht mehr kränken, Hans, die Wulfenbergs, die einmal mächtig waren, sind heute arm, während die Nachkommen ihres Hofnarren begütert und wohlhabend wurden.“

Hans Westfal wandte ihr voll das Gesicht zu.

„Das stimmt, Gretel, aber es wurmt mich doch noch, wenn ich denke, daß ein Westfal hat Narrendenste tun und hat Luschen müssen vor übermütigem, launischem Herren- voll.“

Seine Stirn, die sich eben verdüstert hatte, ward hell unter dem ein wenig mitleidigen Blick der dunkelblauen Augen.

„Neben mir von anderen Dingen! Vor allem, Gretel, meinen herzlichsten Glückwunsch.“ Er nahm ihre Rechte, drückte sie fest und innig. „Gretel, ich wünsche dir viel Gutes und Schönes, wünsche dir alles, was du dir vom Leben erhoffst und erhoffst!“

Das junge Mädchen blickte ins Leere.

„Ich habe nur den Wunsch, bald einmal hier heraus zu kommen und etwas von dem zu sehen, wovon man in den Büchern und Zeitungen liest.“ Ihr Blick traf jetzt den seinen. „Etwas Mutwärmes möchte ich erleben. Hier ist alles so verzaubert und schattenhaft.“

Er langte in seine Tasche.

„Gretel, ich habe dir auch ein kleines Geschenk mitge- bracht.“

Er zog ein Etui hervor. „Du wurdest Osiern konfir- miert, ich konnte Osiern nicht kommen. Die Eltern besuch- ten mich in Charlottenburg, wollten sich auch einmal Berlin ansehen. Und den Ring hatte ich dir zur Konfirmation ge- tauscht.“

„O, wie wunderhübsch!“

Margarete hielt den schmalen Goldreif ein wenig hoch, daß sich das Licht in den bunten Steindynen brach, mit denen Kreuz, Herz und Anker besetzt waren, die sich zur Breitseite des Ringes zusammenfügten.

Das Kreuz war aus winzigen Brillanten, das Herz aus kleinen Rubinen und der Anker aus Smaragden. Klar und weiß war die Farbe des Glaubens, rot die Liebe und die Hoffnung grün.

Hans Westfal bat leise: „Stech den Ring auf, trage ihn und —“

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ostelsheim

Laubstammholz-Verkauf



Am Donnerstag, den 16. ds. Mts. werden aus dem hiesigen Gemeindevald an Ort und Stelle verkauft:

105 Stk. Eichen
mit Festmetern 5 I., 15 II., 15 III., 18 IV., 12 V. Klasse.

6 Birken

1 Rotbuche

55 Stk. eich. Wagnerstangen.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr am Rathaus.

Auszüge durch Waldmeister Gehring.

Ostelsheim, den 11. Januar 1930.

Gemeinderat.

Gehingen

Nadelholz-Stangenverkauf

Aus dem Gemeindevald Gerberwald, Heiligenwald, Schimpfentannen und Pfutsch kommen am Donnerstag, den 16. Januar 1930 an Ort u. Stelle im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gerüststangen:

90 Stück

Baustangen:

345 I., 435 II., 15 III., 300 IV., 245 V. Klasse

Hopfenstangen:

90 I. Klasse

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus. Beginn im Gerberwald.

Den 10. Januar 1930.

Gemeinderat: Vorst. Schmidt.

Gehingen



Laubstammholz-Verkauf

Aus dem Gemeindevald Lichte, Dachtlerberg und Riedhalde kommen am Freitag, den 17. Januar 1930, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

133 Stück Bau-, Wagner- und Rüfer-Eichen

mit Festmeter:

11 II., 23 III., 23 IV., 14 V., 3 VI. Klasse.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus

Beginn in der Riedhalde.

Den 11. Januar 1930

Gemeinderat: Vorst. Schmidt.

Altburg

Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau eines zweistöckigen Wohnhauses mit Scheuer (Neberb. Grundst. 300 qm) für Herrn Reich Buchardt, Landwirt in Altburg, sind die

Grab-, Beton-, Maurer- und Steinhauer-, Zimmer-, Tischler- und Schmiedearbeiten

im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Kostenvoranschlag und Akkordsbedingungen sind auf dem Bilde des Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt und sind Angebote mit berechneter Endsumme bis Samstag, den 18. ds. Mts. vormittags 11 Uhr daselbst einzureichen.

Calw, den 11. Januar 1930.

s. a. Köhler, Architekt

Sani Drops gegen

30 jährige Verstopfung

„Dreißig Jahre litt ich infolge Darmverengung an dauernde. Verstopfung. Abführmittel aller Art wirkten nur unregelmäßig und mangelhaft. Sani Drops brachten endlich die pünktliche Regelung. Sani Drops wirken schmerzlos, unmerklich

mit uhrenhafter Pünktlichkeit.“

Alp. 30. IV. 27. Sel. Helene M.

Su haben in den Apotheken in Calw, Liebenzell und Telnach.

Mk. 6000.-

gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht. Angebote unter Nr. 9 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Angesrickt

werden

Strümpfe

aller Art.

Geschw. Stanger

A Hburgerstr. 11.

Naturhaar-Zöpfe

von Mk. 4.- an in allen

Farben.

Friseur Obermatt

Brennessel- und Birkenhaarwasser für Haare und Haarboden. Flasche Mk. 1.50 bei R. Otto Bincon, Calw.

CONRAD MERZ

Stuttgart Königstraße 37 Schmale Straße 8

INH. FRIEDR. THOMÄ

Fernsprecher S.A. 246 80, 248 94, 242 68

Großer

Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Beginn Mittwoch, 15. Januar 1930:

Leinen- und Baumwollwaren
Tischwäsche, Frottierwaren

16. Januar Damen- und Kinderwäsche	17. Januar Vorhänge	18. Januar Herrenwäsche
20. Januar Strumpf- u. Strickwaren	21. Januar Betten u. Bettwäsche	22. Januar Taschentücher

Auskunft

über Einreisebestimmungen, Schiffsverbindungen und Fahrkarten nach

Canada

durch **Norddeutscher Lloyd Bremen** und seine sämtlichen Vertretungen

In Calw: Apotheker Carl Reichmann, Marktplatz
in Stuttgart: Reisebüro Rominger, Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Königstraße 15.

Gesucht zum sofortigen Eintritt jüngerer Hausburche im Alter von 15-17 Jahren in erstklassiges Hotel

Arbeitsamt Nagold
Machtstraße 1,
Fernruf 214.

Bereits neuen **Kinderkistenwagen**

hat zu verkaufen Frau Emma Schröder, Bad Liebenzell.

Zwei acht Wochen trächt.

Mutter-schweine

(Erstling) hat zu verkaufen Gärtner, Bäder, Gehingen.

Rötenbach
1 Paar gute



Zugtiere

verkauft

Martin Rugele.

Größeres Quantum **ewigen Klee**

Futterstroh

Saathartoffeln

u. Angerfen

hat abzugeben

Karl Wolf, Wirt

Weil der Stadt, Tele. 34.

Die Wanderarbeitsstätte

liefert auf die Bühne

schön gespalt., trockenes Brennholz zu 2.80 Mk. für 1 Zentner
und Anzündholz in Bündeln zu 35 Pfg. für 1 Bund

Bestellungen nimmt entgegen **Oberamtspflege** Fernsprecher 160



Nährbier

Das Müllere und dem Bäckerey Hofstetler, Calw, „Köfelbier“ (Blut und Labmalz)

Alleinhersteller Hackerbräu München

„Nährbier“ ist in fast allen einschlägigen Geschäften erhältlich, wo nicht vorrätig, werden Bezugsquellen gerne nachgewiesen durch die Hauptniederlage:

Spar- und Konsumverein Calw e. G. m. b. H.

Die altbekannten **Hölzle's homöopathischen Krampfhusten-Tropfen** sind erhältlich in den Apotheken in Calw.

Bestellen Sie das Calwer Tagblatt!

Veteranen- und Militärverein Calw

Auf vielseitigen Wunsch findet im großen Saale des Bad. Hofes am Donnerstag, den 16. Januar abends 8 Uhr eine

öffentliche Aufführung des Theaterstücks

Die Anna-Liese

Historisches Lustspiel in 5 Akten von Hermann Hersch, neubearbeitet von Siegfried Philippi statt

Preise der Plätze:

I. Platz nummeriert Mk. 1.-, II. Platz Mk. .50

Vorverkauf in der Buchhandlung Häußler

Die Gesamtbevölkerung von Calw und Umgebung wird zum Besuche herzlichst eingeladen. Es wird gebeten, möglichst vom Vorverkauf Gebrauch zu machen

Kirchengesangverein Calw

Morgen Dienstag, 14. Jan. abends 8 Uhr im großen Saal des Vereinshauses

Lieder von Hugo Wolf

Bariton: Albrecht Werner, Uhlbach
Am Flügel: Frau Erta Möhrke, Uhlbach

Lieder von Goethe, Mörike und Eichendorff

Eintritt Km. 1.-, Vorverkauf im Vereinshaus

Texte 20 Pfg. Der Ueberschuss ist für Zwecke der Gemeindegemeinschaft in Uhlbach bestimmt

Selten günstige Kaufsgelegenheit!

In vielbesuchtem Lustkurort Nagold

verkaufe

ich mein besseres, neugebautes, steuerfreies

Zweifamilienhaus

mit 7 Zimmern, reichlichem Zubehör und Garten wegen Wegzug. Das Anwesen ist geeignet für Privatitz, Pension oder für Geflügelzucht, da anschließend noch größeres Areal billig erworben werden kann. Preis und Zahlungsbedingungen günstig.

Ernstliche Interessenten wollen sich schriftlich unter Nr. 938 an die Geschäftsstelle dieses Blattes wenden.

Naturheil-Institut Pforzheim

Untere Ispringerstraße 15.

Sprechstunden: Täglich von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Samstag und Sonntag keine Sprechstunde. Seit 13 Jahren beste Heilerfolge. Bestrahlungen mit Höhensonne, Halalampe, Solluz rot, blau und gelb. Elektrische Behandlung. Galv., Farad., Sinusoidal. etc. Massage, Inhalieren und Schönheitspflege etc. Voranmeldungen erwünscht.

Heilkundiger Persson